

beobachtet werden, wie der Würger Großinsekten (insbesondere Maikäfer) vom Boden aufas und sofort auf seinen Sitzplatz (Stromleitung) zurückkehrte.

Trotz der zu dieser Zeit im Gebiet laufenden zoologischen Kartierungen verbunden mit intensiver Beobachtungstätigkeit konnte der Vogel nach dem 24. Mai nicht mehr aufgefunden werden.

Norbert Schäffer, Südstraße 13, 8458 Sulzbach-Rosenberg

Erste Brutnachweise für Gänsesäger *Mergus merganser* und Schellente *Bucephala clangula* am Chiemsee

Gänsesäger und Schellente wurden am Chiemsee in den letzten Jahren immer häufiger auch zur Brutzeit beobachtet. Wir regten daher bei der Kreisgruppe Traunstein des Landesbundes für Vogelschutz das Aufhängen geeigneter Nistkästen im NSG Mündung der Tiroler Achen an. Helmut LORENZ brachte 1983 (oder 1984) drei massive Kästen aus ausgehöhlten Stämmen in etwa 6 m Höhe an; zwei im Umkreis der Gaststätte Hirschauer Bucht und einen an der Achen.

Am 8. April 1988 beobachtete einer von uns (G. H.) ein offensichtlich reivergebundenes Schellenten-Paar in der Hirschauer Bucht sowie ein Gänsesäger-♂ in der Nähe der einen Höhle. Am 9. Mai kontrollierten wir die beiden Kästen an der Hirschauer Bucht und stellten fest, daß im westlichen eine Schellente, im östlichen ein Gänsesäger sehr fest auf ihren Gelegen saßen. Am 6. Juni erhielt M. L. Anruf von einer vogelkundlich interessierten Schwester des Klosters Frauenchiemsee, ein größerer Entenvogel mit sechs kleinen Jungen sei an der Insel vorbeigeschwommen, ob das ein Gänsesäger sein könne. Am 14. 6. rief Fischermeister Horst SCHABER an, die Säegerfamilie hielte sich an der Krautinsel auf. Am 2. Juli konnten H. SCHABER, H. ZIMMERMANN und M. L. die Familie mit den sechs fast ausgewachsenen Jungen wiederum an der Krautinsel beobachten, wobei Hans ZIMMERMANN einen Fotobeleg machte.

Im November des gleichen Jahres fand Marc KURZMANN bei einer Nistkastenkontrolle mit der LBV-Jugendgruppe Prien in einem im Vorjahr an der Priemündung angebrachten Säegerkasten ein aus acht teils zerdrückten, teils offenbar frisch geschlüpften Eiern bestehendes Säegergelege; die Eireste und mumifizierten Pulli wurden von M. L. anhand der mitgebrachten und später noch am Brutort gefundenen Reste identifiziert und gezählt. Nach Geruch und Zustand hat es sich dabei mit Sicherheit um eine diesjährige Brut gehandelt, so daß 1988 gleichzeitig zwei Gänsesäger am Chiemsee gebrütet haben.

Bereits am 22. 6. 1985 beobachtete G. H. ein warnendes Gänsesäger-♀ in der Nähe des Brutplatzes in der Hirschauer Bucht. Damals war eine Kontrolle des Kastens nicht möglich.

Vom Verbleib der Schellenten-Familie ist nichts bekannt. Mitte August beobachtete H. SCHABER drei Schellenten am Südufer im Weibchen-, Jugend- oder Ruhekleid. Möglicherweise handelt es sich dabei aber um die gleichen drei, 1 ♂ 2 ♀, die M. L. am 19. 5. am Ostufer beobachtete.

Bei einer Nachkontrolle der beiden Kästen an der Hirschauer Bucht konnten wir im Gänsesäger-Kasten fünf, im Schellenten-Kasten zwei unbefruchtete Eier als Beleg sicherstellen.

Dr. Michael Lohmann, Goethestr. 9, 8210 Prien
Görge Hohl, Katzbach 3, 8293 Rott/Inn

Schreiadler *Aquila pomarina* im Feilenmoos

Am 14. Juni 1988 beobachtete ich im Feilenmoos, am Westrand des NSG Nöttinger Viehweide, einen Schreiadler. Das NSG Nöttinger Viehweide ist Teil eines größeren Laubwaldbestandes nördlich von Geisenfeld im Landkreis Pfaffenhofen. In diesem Waldbestand wurden in den letzten Jahren neue Amphibienlaichgewässer angelegt. Das Feilenmoos ist eine weite, ebene Fläche mit intensiv genutzten Wiesen und rund 50 % Ackeranteil. Durch Kiesausbeutung sind über 20 zum Teil sehr große Baggerseen entstanden.

Gegen 9.30 Uhr (MESZ) stieg über dem westlichen Rand des NSG Nöttinger Viehweide ein mittelgroßer, kompakter Greifvogel auf. Er konnte etwa 5 Minuten, bei allerbesten Sichtbedingungen, zuerst im Segel-, dann im Gleitflug im Spektiv 30 mal 75 beobachtet werden. Die Entfernung betrug zunächst knapp 200 m.

Als erstes fielen mir 3 weißliche Flecken auf der Oberseite des Vogels auf: Je einer auf der Handschwingenbasis des rechten und linken Flügels und ein weiterer am Oberschwanz. Der Adler hatte die Größe eines Rotmilans, wirkte aber kompakter und kräftiger. Seine Flügel waren auch im Segelflug im Handgelenk leicht nach unten gebogen. Im Gleitflug war diese Flügelhaltung noch viel ausgeprägter. Die Handschwingen waren deutlich gespreizt und an den Enden nach oben gebogen. Im Gegensatz zu anderen Beobachtungen (z. B. HELLER 1988), machte dieser Adler keinen gleichmäßig dunklen, sondern einen sehr kontrastreichen Eindruck. Die Flügeldecken waren ober- und unterseits hellgrau, Hals, Kehle und Kopf-oberseite gleichmäßig hell rostbraun, die Wachshaut am Schnabel leuch-